

Schulsport als Politikum?! - Eine inhaltsanalytische Auswertung parteipolitischer Dokumente der AfD

Moritz Gawert, Line Saur, Rita Nikolai

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Gawert, Moritz, Line Saur, and Rita Nikolai. 2025. "Schulsport als Politikum?! - Eine inhaltsanalytische Auswertung parteipolitischer Dokumente der AfD." *sportunterricht* 74 (1): 4–8. <https://doi.org/10.30426/SU-2025-01-1>.



Schulsport als Politikum?!

Eine inhaltsanalytische Auswertung parteipolitischer Dokumente der AfD

Moritz Gawert, Line Saur & Rita Nikolai

DOI 10.30426/SU-2025-01-1

Die Alternative für Deutschland fokussiert in den letzten Jahren vermehrt schulpädagogische Themen und auch der Schulsport ist dabei fest in der schulpolitischen Programmatik der Partei verankert. Anhand von verschiedenen Dokumenten (Wahlprogramme, Thesenpapiere und parlamentarische Anträge) untersucht der Beitrag, welche schulpolitischen Positionen die AfD zu dem Thema Schulsport vertritt und wie sich diese in den wissenschaftlichen Diskurs einordnen lassen.

Physical Education as a Political Issue? A Content Analysis of AfD (Alternative for Germany) Political Party Policies

Over the past years the political party Alternative for Germany (AfD) has increasingly dealt with school educational topics and thereby physical education is significantly anchored in the party's policies. Based on different documents (election programs, thesis papers and proposed motions in parliament) the authors examines the AfD's political positions on physical education and categorizes them in scientific discourse.

Einleitung¹

Sport wird sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene von der Partei Alternative für Deutschland (AfD) ein hoher Stellenwert zugesprochen. Im jüngst erschienenen Wahlprogramm der AfD Thüringen (2024) wird der Thematik „Für ein breites Sportangebot“ (ebd., S. 121) ein eigenes Kapitel gewidmet. Sport und Bewegung habe einen positiven Einfluss auf verschiedene Bereiche wie Gesundheit, Persönlichkeitsentwicklung, Ökonomie, Kultur sowie Politik. Sport bilde zudem die Basis einer ganzheitlichen Bildung (AfD SH, 2022; DB 20/5366) und beeinflusse das internationale Ansehen einer Nation (AK Sport AfD, 2020). Der Schulsport² ist

fest in der bildungspolitischen Programmatik der Partei verankert. In der Forschungsliteratur liegen einige Beiträge vor, die den Zusammenhang von Rechtspopulismus bzw. Rechtsextremismus und Sport untersuchen. Geisler und Gerster (2016) verweisen auf Unterwanderungstendenzen im Fußball. Greef und Heller (2021) stellen fest, dass Sport „aufgrund seiner Bedeutung und Breite auch für rechtspopulistische Interventionen ein sehr attraktives Feld“ (ebd., S. 110) sei. In Bezug auf den Sportunterricht sowie den Schulsport gibt es allerdings noch keine systematischen Untersuchungen. Dies gilt auch für die AfD, die vor dem Hintergrund aktueller Forschung als *extreme rechte und populistische Partei* bezeichnet werden muss (Decker, 2018, S. 360; Schelder, 2019, S. 34).

Der Beitrag untersucht die schulpolitischen Positionierungen der AfD zum Schulsport unter folgender Fragestellung: *Welche schulpolitischen Positionen vertritt die AfD zu dem Thema Schulsport und wie lassen sich diese in den wissenschaftlichen Diskurs einordnen?*

Um diese Frage zu beantworten, wurden alle 36 Wahlprogramme der AfD zu den Bundestags- und Landtagswahlen, ein thesenpolitisches Papier sowie alle Anträge und Anfragen der AfD-Bundestagsfraktion, die den Schulsport thematisieren, inhaltsanalytisch in Anlehn-

¹ Im Falle aller Autor*innen entstand der Beitrag im Rahmen einer Sachbeihilfe durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft [Fördernummer: NI 1371/6–1].

² Ob die Partei bei ihren Ausführungen tatsächlich auf den Schulsport – also den Sportunterricht sowie „alle Formen des außerunterrichtlichen Sports“ (Keck et al., 2004, S. 468) in der Schule – referiert oder teilweise nur den Sportunterricht adressiert, wird in den Wahlprogrammen nicht klar. Für den vorliegenden Beitrag wurde sich dazu entschieden nur dann von Sportunterricht zu sprechen, wenn dies die Aussagen eindeutig zulassen. Bei allen anderen Positionen sprechen wir von Schulsport.

nung an Kuckartz und Rädiker (2022) ausgewertet. Das Analysematerial wurde unter einer diversitätssensiblen (schulsport-)pädagogischen Perspektive betrachtet (s. hierzu Ruin & Stibbe, 2023). Dies geschieht anhand der Themen: extrasportive Begründungsformen, dem Leistungsbegriff, der Zusammenarbeit mit Vereinen sowie Sport und Verschiedenheit. Abschließend werden diese Positionen auf ihren rechtspopulistischen Gehalt bzw. ihre Anschlussfähigkeit an rechtspopulistische Narrative hin analysiert.

Positionen der AfD zum Schulsport

Extrasportive Argumente als zentrale Begründungsdimension für mehr Schulsport an Schulen

Die Expansion, Förderung oder Anerkennung von Schulsport sowie außerschulischen Sportformen wird von der AfD maßgeblich über deren positive Effekte auf drei Bereiche argumentiert. Im Mittelpunkt steht (1) die Gesundheitsförderung durch Schulsport (individuell wie gesellschaftlich), da „Schul- als auch [...] Vereinssport [...] eine entscheidende Rolle für die Gesundheit der Bevölkerung zukommt“ (AfD NS, 2017, S. 60, siehe auch AfD TH, 2024, S. 121 und AfD BB, 2024, S. 23). Eine solche extrasportive Argumentation über positive Effekte sportlicher Betätigung wird auch (2) für die Persönlichkeits- und Fähigkeitsentwicklung sowie (3) für die Gemeinschaftsförderung angeführt. Hier werden Schlagworte wie „Teamgeist und Fairness“ (AfD BY, 2018, S. 51; AfD NRW, 2017, S. 17) exemplarisch für Transfereffekte durch Schulsport genannt. Die Argumentationsfigur referiert implizit auf die wissenschaftliche Debatte um die Begründungsformen und Aufgabensetzungen des Schulsports (Scherler, 2008). Kritische Stimmen wenden sich gegen die Idee, Schulsport exklusiv unter dem Diktat extensional, fremdbestimmter Zwecke zu deuten (*Erziehung durch Sport*) und fordern die Eigenstruktur des Faches, nämlich die „Bewegung [...] [als] ein existentielles Grundphänomen des Menschseins“ (Söll, 2005, S. 24) sowie die damit zusammenhängende kulturelle Einbindung in das System Sport und die Herausbildung einer hierin verorteten Handlungsfähigkeit (*Erziehung zum Sport*) stärker zu betonen (Brettschneider, 2007, S. 18), wengleich eine sportiv-praktische Denkart sichtbar macht, dass Schulsport beide Formen im Sinne einer Doppelfunktion zu einen scheint (Scherler, 2008, S. 30 f.). Neben einer Verzweckung des Schulsports wird im Zuge dieser Debatte auch vor Engführungen bzw. einer Fehldeutung des Sportbegriffs gewarnt, da nicht jede Form des Sports gesundheitsfördernd ist (Söll, 2005, S. 24) und die genannten Transfereffekte empirisch nicht eindeutig belegbar sind (Regelski, 2018, S. 414).

Gleichzeitig sind extrasportive Argumente auf unterschiedlichen Ebenen (z. B. Wissenschaft, Schule) gängige Argumente für sportpädagogische Entscheidungen

(Scherler, 2008, S. 31-33). Auffällig in der Argumentation der AfD ist die vorrangig extrasportive Begründung des Schulfachs sowie anderer schulischer Sportangebote. Im Kontext einer politischen Argumentation stellt sich die Frage, ob das hohe Interesse an vermehrtem Schulsport an Schulen eben auch jenen zweckfreien, sportimmanenten, eigenlogischen Zugang zum Fach Sport einschließt, oder ob Schulsport nur so lange von politischem Interesse ist, solange dieser die eigenen Interessen und Wertvorstellungen fördert und verkörpert, die zugleich als gesellschaftlich relevant markiert werden. In diesem Fall wäre die Problematisierung einer politischen Instrumentalisierung gerechtfertigt.

Der Leistungsgedanke im Sportprogramm der AfD

Das Leistungsprinzip gilt in der Fachliteratur als wesentlicher Bestandteil des Schulsports (Stibbe & Ruin, 2020, S. 179). Gleichzeitig wird das, was unter Leistung zu verstehen ist sowie die Implikationen des Prinzips diskutiert (Breuer & Rossi, 2020, S. 177). In Anlehnung an Meier (2023) verweist der Fokus der Partei auf die „Talentsichtung und Talentförderung“ (AfD Bund, 2020, S. 9) im Kontext des Schulsports auf ein „eher konservativ enge[s], an starr definierten Auffassungen orientierte[s] Leistungsverständnis“ (Meier, 2023, S. 172), welches insbesondere auf die sportive, leistungsbezogene Zuweisung von Schüler*innen auf spezifische Positionen vor allem im Spitzensport (Allokation) ausgerichtet ist. Die Betonung einer allozierenden – also einer zuweisenden – Funktion von Schulsport für den Spitzensport lässt sich vor dem Hintergrund der Theorien des Rechtspopulismus (Decker, 2018, S. 355 f.) und Formulierungen aus den „Sportpolitischen Thesen“ (AK Sport AfD, 2020), wie „Leistung und Auftreten deutscher Spitzensportler tragen zum Ansehen Deutschlands in der Welt bei“ (ebd., S. 6), auch als eine rechtspopulistische Auslegung eines sportiven Leistungsbegriffs verstehen. Hierbei wird der Leistungsbegriff u. a. auch daher zentral gesetzt, da über die damit verbundenen Prinzipien und Implikationen genuin rechtspopulistische Narrative wie der „positiven Identifikation mit der eigenen Nation und ihren Leistungen“ (ebd., S. 5) platziert werden können.

Ein enges Leistungsverständnis zeigt sich auch im Kontext der Debatte um die Bundesjugendspiele, in welcher die Partei in Form parlamentarischer Anträge die Wichtigkeit von Wettbewerb und Leistungsvergleichen unter der Prämisse betont, dass „eventuell mögliche negative Effekte auf einige wenige [...] nicht zur Abschaffung von etwas führen [dürfen], was für die überwiegende Mehrheit deutlich positive Effekte hat“ (DB 20/10614, S. 3) (vgl. auch Meier, 2023, S. 172-174). Vor einem diversitätssensiblen Hintergrund gilt es, dass die Ideen von Leistung im Schulsport pädagogisch unter Berücksichtigung ihres Beitrags zur (Re-)Produktion von Ungleichheiten bewertet werden müssen (ebd., S. 176-177). Ein enger Begriff von Leistung steht dabei häufig in Zusam-



Moritz Gawert

M.A., Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt Vergleichende Bildungsforschung an der Universität Augsburg.

moritz.gawert@uni-a.de



Line Saur

M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt Vergleichende Bildungsforschung.

line.saur@uni-a.de



menhang mit der „Zurschaustellung von Defiziten und Unterschieden“ (ebd., S. 181), die einer diversitätssensiblen Pädagogik diametral entgegensteht.

Vereine als schulische Kooperationspartner*innen

In sieben Ländern (BE/ BW/ BY/ HE/ NRW/ NS/ SH) sowie auf Bundesebene ist die Kooperation zwischen Schulen und Sportvereinen oder Fitnessstudios ein wesentlicher Bestandteil des sportpolitischen Programms. Diese wird insbesondere im Rahmen einer Ganztagesbetreuung gefordert (z. B. AfD BY, 2018, S. 51). In den sportpolitischen Thesen der Bundes-AfD sowie in einem Antrag der AfD-Fraktion im Bundestag werden Kooperationen mit Synergieeffekten auf personaler Ebene oder der gemeinsamen Nutzung von Sportanlagen begründet. Weiterhin werden die einfachere Sichtung von Nachwuchstalenten sowie die Möglichkeit neue Vereinsmitglieder zu gewinnen als Vorteile angeführt. Zudem werden intrasportive Argumente wie die Steigerung des Interesses und des Spaßes am Sport angebracht (AK Sport AfD, 2020, S. 8; DB 20/5557, S. 2, 4). Auf Landesebene wird in den Wahlprogrammen Berlins und Baden-Württembergs auf einen Bewegungsmangel von Kindern hingewiesen. Kooperationen mit Vereinen sollen die Motivation von Kindern zur sportlichen Betätigung erhöhen (AfD BE, 2016, S. 11; AfD BW, 2016, S. 61). Im niedersächsischen Wahlprogramm wird zudem die Möglichkeit aufgezeigt, Vereine bei der Verhinderung von Ausfällen von Sportschulstunden miteinzubeziehen (AfD NS, 2022, S. 52). Die AfD Niedersachsen argumentiert, dass im Zuge des Ausbaus von Ganztagschulen Kindern und Jugendlichen weni-

ger freie Zeit zur Verfügung stehen würde (ebd., S. 57). Eine Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen ermögliche es, Schüler*innen dennoch ein möglichst vielfältiges Angebot bereitzustellen (vgl. hierzu Segel, 2014, S. 167). Mit Blick auf den Forschungsstand lässt sich feststellen, dass Kooperationen sozial benachteiligten Schüler*innen einen niedrigschwelligen Zugang zu Vereinen und damit zu sportlichen Betätigungen ermöglichen (Stibbe & Ruin, 2020, S. 181 f.), weshalb diese aus einer diversitätssensiblen (schulsport-)pädagogischen Perspektive als wichtig erachtet werden. Mit Blick auf die Positionen der Partei im Kontext von Migration (Kämper, 2017) oder Inklusion (Riebe, 2024) lässt sich festhalten, dass diese Diversitätssensibilität nicht das zentrale Ziel der geplanten Kooperationen darstellt.

Gleichzeitig warnen Schroeder, Greef und Ten Elsen (2020) davor, dass Vereine „Einfallstore für rechtspopulistische Interventionen bieten“ (ebd., S. 165). Rechtspopulistische Positionierungen werden „salonfähiger“ (ebd., S. 164) und es bestehen erste personelle Verbindungen zwischen der AfD und verschiedenen Sportvereinen und -verbänden. Allerdings kann nach den Autor*innen noch nicht von einer „Unterwanderung“ (ebd., S. 163) gesprochen werden. Gleichzeitig bietet der Sport verschiedene Anschlussmöglichkeiten für rechtspopulistische Narrative, die über die Kooperationen von Schulen und Vereinen vermehrt in Schulen eingetragen werden können. Daher müssen diese von Pädagog*innen kritisch beobachtet werden. Die Anschlussfähigkeit und Nutzbarmachung von Sport durch den Rechtspopulismus wird im vorletzten Abschnitt genauer beschrieben.

Sport und Verschiedenheit

Sport wird häufig eine integrative Funktion zugeschrieben (Greef & Heller, 2021, S. 111). Dieses extrasportive Argument wird von der AfD lediglich auf Bundesebene im sportpolitischen Thesenpapier und in einem Antrag sowie in Wahlprogrammen in Brandenburg und Nordrhein-Westfalen angeführt (AfD Bund, 2017, S. 2; DB 20/5557; AfD BB, 2014, S. 10, 2024, S. 23; AfD NRW, 2017, S. 18; AfD NRW, 2022, S. 69). Indirekt kommt es in Hamburg zur Sprache, indem auf die integrative Wirkung von Schulfesten (u. a. Sportveranstaltungen) verwiesen wird sowie im bayerischen Wahlprogramm, in welchem Vereinen allgemein eine integrative Funktion zugesprochen wird (AfD HH, 2015, S. 8; AfD HH, 2020, S. 26; AfD BY, 2023, S. 145). Welchen Integrationsbegriff die AfD-Landesverbände dabei verfolgen wird nicht deutlich. Lediglich in Hamburg wird im Zusammenhang mit Integration, die Notwendigkeit eines „Mindestmaß[es] von Gemeinsamkeit und Homogenität“ (AfD HH, 2020, S. 26) für ein gelingendes Zusammenleben in Schule und Gesellschaft angeführt. Dies deutet daraufhin, dass Integration mit Assimilation gleichgesetzt wird. Studien zur Migrationspolitik der AfD bestätigen diesen Eindruck (Kämper, 2017, S. 17).

In einzelnen Wahlprogrammen wird Sportunterricht, insbesondere Schwimmunterricht im Kontext des Themenfelds Islam diskutiert, wie beispielsweise in Debatten um das Tragen eines Kopftuches bei Schülerinnen. Sowohl auf Bundesebene als auch auf Landesebene (AfD BB, 2024, S. 44; AfD SN, 2024, S. 21; AfD SN, 2019, S. 34; AfD BW, 2016, S. 24) wird in den Wahlprogrammen darauf hingewiesen, dass alle Kinder am Sport- und Schwimmunterricht teilnehmen sollen und es keine Ausnahmeregelungen für muslimische Schüler*innen geben darf. Nur dadurch könne eine „Herausbildung von Parallelgesellschaften [entgegensteuert werden, da dies] Schülern Teilhabechancen eröffne [...], damit Anpassung gelingt“ (AfD Bund, 2017, S. 45). Die Partizipation aller Schüler*innen am Sport- und Schwimmunterricht ist wichtiger Bestandteil einer inklusiven Beschulung. Der Weg zur Teilhabe führt allerdings bei verschiedenen AfD-Landesverbänden über Anpassung. Aus diversitätssensibler Perspektive sind dagegen Einrichtungen und Lehrkräfte gefordert, Bedingungen zu fördern, die möglichst allen Schüler*innen eine Teilnahme unter der Berücksichtigung individueller Faktoren ermöglicht. Das dies eine enorme Aufgabe ist, steht außer Frage (Kastrup & Fast, 2023, S. 241).

Auch wenn die Begründung aus diversitätssensibler (schulsport-)pädagogischer Perspektive kritisiert werden kann, ist die Forderung der Teilnahme legitim. Allerdings steht die Forderung häufig im Kontext einer islamfeindlichen Migrationspolitik. Die Nichtteilnahme von muslimischen Schüler*innen wird hierbei als Beispiel für „Integrationsunwilligkeit“ (Brumlik, 2019, S. 65) herangezogen. Zudem verweist Diefenbach (2019) auf

den von rechten Akteur*innen verwendeten Stereotyp der unterdrückten Frau im Islam (ebd., S. 176), welcher sich in der Forderung eines monoedukativen Schwimmunterrichts für Mädchen zeigt. Der Schwimmunterricht wird somit in islamfeindlichen Argumentationen als Symbolik im Kontext verschiedenster Positionierungen wie u. a. Diskussionen um Integration oder Geschlecht herangezogen und damit instrumentalisiert.

Schulsport und Rechtspopulismus – Anschlussfähigkeit und Nutzbarmachung

Die stark auf extrasportive Argumente stützenden Forderungen nach Anerkennung und Stärkung des Sport(-unterrichts) verdeutlichen, dass die Potentiale schulsportiver Erziehung für die AfD von zentraler Bedeutung sind. Mit welchen Werten diese gefüllt werden, wird in den Wahlprogrammen nur angedeutet. In Bezugnahme auf die Analysen können verschiedene Anschlussmöglichkeiten und Nutzbarmachungen im Themenfeld Schulsport für rechtspopulistische Narrative identifiziert werden, die entlang der Dimensionen von Wettkampf, Identität und Instrumentalisierung dargestellt werden. Die drei Dimensionen dienen dazu, die zentralen Erkenntnisse der Analyse zu strukturieren.

Wettkampf: Nach Schroeder, Greef und Ten Elsen (2020) wird der im Sport inhärente Wettkampf und Teamgedanke von der AfD genutzt und völkisch-national interpretiert. Das in den Analysen herausgearbeitete enge sportive Leistungsverständnis der Partei kann als Grundlage einer solchen Wettkampfkultur interpretiert werden. Dabei bietet der sportliche Wettkampf historisch als männliche Domäne „Anknüpfungspunkte für rechtspopulistische Ideale von Tradition, Tugend und Tapferkeit“ (ebd., S. 161). Gleichzeitig konstruiert dieser Wettkampfcharakter des Sports über Sprache eine für rechtspopulistische Abgrenzungsmuster anschlussfähige „Wir-Sie-Dichotomie“ (Greef & Heller, 2021, S. 112).

Identität: Rechtspopulistische Akteur*innen nutzen in ihrer Sprache Begriffe wie „Volk“, „Nation“ und „Identität“ mit völkisch-nationalen Bezügen (ebd.). Ihre Positionierungen zum Thema Sport und Verschiedenheit sowie die Idee (schul-)sportiver, leistungsorientierter Zuweisung zur Steigerung des internationalen Ansehens Deutschlands verweisen darauf, dass diese Bezüge sich auch sportiv interpretieren lassen. Diese werden im Kontext des Schulsports eingesetzt, und somit nicht der „Integrationsfaktor“ (ebd.), sondern die „identitätsstiftende Wirkung des Massensports“ (ebd.) betont. In den sportpolitischen Thesen (2020) heißt es etwa, dass „[...] Sport über die Schule wieder tiefer im Volk veranker[t]“ (ebd., S. 7) werden sollte. Nach Becker, Wagner und Christ (2007) erhöht eine dadurch induzierte „starke, undifferenzierte Bindung an das eigene Land“ (ebd., S. 132) allerdings ebenso die Bereitschaft, Minderheiten abzuwerten (ebd.).



Dr. Rita Nikolai

Professorin für Pädagogik
mit Schwerpunkt
Vergleichende Bildungsforschung an der
Universität Augsburg.

rita.nikolai@uni-a.de

Vereine zur Instrumentalisierung: Durch die geforderten Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen können rechtspopulistische Akteur*innen Zugang zu schulischen und privaten Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen erhalten. Die in Vereinen ehrenamtlich Tätigen fungieren oftmals als Vorbilder und vertrauliche Beziehungen entstehen. Auf Grundlage dieser können Kinder und Jugendliche beeinflusst werden, wodurch rechtspopulistisches Gedankengut verbreitet werden kann (Greef & Heller, 2021, S. 114).

Fazit

Eine erste explorative Analyse der Wahlprogramme, der sportpolitischen Thesen und parlamentarischer Anträge zeigt, dass die AfD länderübergreifend die Förderung und den Ausbau eines an Leistungsprinzipien orientierten Schulsports beabsichtigt. Begründet wird dies vor allem über extrasportive (Transfer-)Effekte auf die Gesundheit, die Persönlichkeitsentwicklung und den gemeinschaftlichen bzw. gesellschaftlichen Zusammenhalt. Immanente Strukturen des Sports bzw. des Schulsports bieten potenzielle Anknüpfungspunkte für genuin rechtspopulistische Positionen und Forderungen. Auffällig erscheint die häufige Thematisierung des außerschulischen Sports, insbesondere im Vergleich zum Schulsport. Ein Grund hierfür könnte sein, dass der außerschulische Sport in Vereinen für die AfD mehr Möglichkeiten zur Einflussnahme – wie der Implementierung spezifischer Werte, Wettbewerbsformen oder Identitätsvorstellungen – bietet als der Schulsport, welcher durch Lehrpläne und Schulaufsicht in den Ländern stärkeren Reglementierungen unterliegt.

Um differenzierte Aussagen über Positionierungen treffen zu können, müssen weitere Untersuchungen beispielsweise anhand von Parlamentsdebatten durchgeführt werden. Dies ist notwendig, um Instrumentalisierungen im Bereich Schulsport sichtbar zu machen und die vielen Potentiale des Faches zu bewahren.

Quellen

- AK Sport AfD, Arbeitskreis Sport der AfD-Bundestagsfraktion (2020). *Sportpolitische Thesen*. Zugriff am 10. April 2024 unter <https://tinyurl.com/5n6mpf8v>
- DB [Deutscher Bundestag] (verschiedene Jahrgänge). *Drucksachen*. Zugriff am 10. April 2024 unter <https://tinyurl.com/5n6v8mth>
- AK Bund / BB (Brandenburg) / BE (Berlin) / BW (Baden-Württemberg) / BY (Bayern) / HE (Hessen) / HH (Hamburg) / NRW (Nordrhein-Westfalen) / NS (Niedersachsen) / SH (Schleswig-Holstein) / SN (Sachsen) / ST (Sachsen-Anhalt) / TH (Thüringen): *Wahlprogramme der AfD-Bundestagsfraktion sowie der AfD-Landtagsfraktionen aus allen 16 Ländern* (verschiedene Jahrgänge). Sammlung der Wahlprogramme der AfD bei Bundes- und Landtagswahlen.

Literatur

- Becker, J., Wagner, U. & Christ, O. (2007). Nationalismus und Patriotismus als Ursache von Fremdenfeindlichkeit. In W. Heitmeier (Hrsg.), *Deutsche Zustände* (S. 131-150). Suhrkamp.
- Brettschneider, W.-D. (2007). Mozart macht schlau und Sport bessere Menschen. In V. Oesterhelt, J. Hoffmann, M. Schimanski, M. Scholz & H. Altenberger (Hrsg.), *Sportpädagogik im Spannungsfeld gesellschaftlicher Erwartungen, wissenschaftlicher Ansprüche und empirischer Befunde* (S. 15-26). Czwalina.
- Breuer, C. & Rossi, L. (2020). Leistung. In C. Breuer, C. Joisten & W. Schmidt (Hrsg.), *Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (S. 177-178). Hofmann.
- Brumlik, M. (2019). Rassismus in der Gegenwart. In E. Walther & S. D. Isemann (Hrsg.), *Die AfD* (S. 57-80). Springer.
- Decker, F. (2018). Was ist Rechtspopulismus? *Politische Vierteljahresschrift*, 59(2), 353-369.
- Diefenbach, A. (2019). Hassen im Modus bürgerlicher Etikette? In J. Brokoff & R. Walter-Jochum (Hrsg.), *Hass/Literatur* (S. 167-187). transcript.
- Geisler, A. & Gerster, M. (2016). Fußball als Extrem-Sport. In S. Braun, A. Geisler & M. Gerster (Hrsg.), *Strategien der extremen Rechten* (S. 469-494). Springer.
- Greef, S. & Heller, L. (2021). Rechtspopulismus in der Welt des organisierten Sports. In J. Sehmer, S. Stephanie, J. Ten Elsen & F. Thiele (Hrsg.), *recht extrem?* (S. 107-123). Springer.
- Kämper, H. D. (2017). Das Grundsatzprogramm der AfD und seine historischen Parallelen. *Sprachreport*, 33(2), 1-21.
- Kastrup, V. & Fast, N. (2023). Zum Umgang mit inklusiven Ansprüchen. In S. Bender, O. Flügel-Martinsen & M. Vogt (Hrsg.), *Verdeckungen* (S. 239-261). transcript.
- Gutsche, K.-J. (2004). Sportunterricht. In R. W. Keck, U. Sandfuchs & B. Feige (Hrsg.), *Wörterbuch Schulpädagogik* (2. Auflage) (S. 468-469). Julius Klinkhardt.
- Kuckartz, U. & Rädiker, S. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse* (5. Auflage). Beltz Juventa.
- Meier, S. (2023). Leisten, Leistung und Leistungsbewertung. In S. Ruin & G. Stibbe (Hrsg.), *Sportdidaktik und Schulsport* (S. 171-185). Hofmann.
- Regelski, M. (2018). *Der Einfluss von zusätzlichem Schulsport auf die Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern*. Deutsche Sporthochschule Köln.
- Riebe, J. (2024). „Ideologieprojekt Inklusion“: Positionierungen der AfD zu Inklusion als Ausdruck ihres rechtsextremen Weltbildes. In Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hrsg.), *Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Behindern-Gesellschaft, Band 15* (S. 30-45).
- Ruin, S. & Stibbe, G. (2023). *Sportdidaktik und Schulsport*. Hofmann.
- Schedler, J. (2019). Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, Extreme Rechte, Rechtspopulismus, Neue Rechte? In J. Schedler, S. Achour, G. Elverich & A. Jordan (Hrsg.), *Rechtsextremismus in Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung* (S. 19-39). Springer VS.
- Scherler, K. (2008). Die Instrumentalisierungsdebatte in der Sportpädagogik. In E. Balz & P. Wolters (Hrsg.), *Schulsport: Didaktik und Methodik* (S. 28-33). Erhard Friedrich.
- Schroeder, W., Greef, S. & Ten Elsen, J. (2020). Rechtspopulismus in organisierten zivilgesellschaftlichen Räumen. *Leviathan*, 48 (Sonderband 35), 149-172.
- Segel, L. (2014). Zwischen Theorie und Praxis. In U. Gebken & S. Vosgerau (Hrsg.), *Fußball ohne Abseits* (S. 176-193). Springer VS.
- Söll, W. (2005). *Sportunterricht* (6. Auflage). Hofmann.
- Stibbe, G. & Ruin, S. (2020). Schulsport und Leistungsprinzip. In C. Breuer, C. Joisten & W. Schmidt (Hrsg.), *Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht* (S. 179-203). Hofmann.